

10 Jahre Engadiner Astronomiefreunde : die Hartnäckigkeit hat sich gelohnt

Autor(en): **Baer, Thomas**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Orion : Zeitschrift der Schweizerischen Astronomischen Gesellschaft**

Band (Jahr): **75 (2017)**

Heft 403

PDF erstellt am: **24.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-897120>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

10 Jahre Engadiner Astronomiefreunde

Die Hartnäckigkeit hat sich gelohnt

■ Von Thomas Baer

Wer nicht aufgibt, wird eines Tages belohnt. So etwa könnte die Kurzfassung der Geschichte der Engadiner Astronomiefreunde lauten. Die Astronomie hat Tradition. Viele Jahrzehnte wurde in der altehrwürdigen Sternwarte Randolins ob St. Moritz in die Sterne geguckt. Dann blieb die Kuppel lange Zeit ungenutzt, ehe 2005 eine initiative Gruppe die Beobachtungsstation wieder in Betrieb nahm. Leider wurde der Pachtvertrag nicht mehr verlängert und das Team um WALTER KREIN musste eine andere Lösung finden. Dies war die Geburtsstunde der Engadiner Astronomiefreunde.

GIAN SARATZ, Präsident der Engadiner Astronomiefreunde, blickte auf die lange Tradition der Sternbeobachtung in der Engadiner Sonnenstube zurück. Das hochalpine Tal mit seinen 300 Sonnentagen sei geradezu prädestiniert für den Blick in den Himmel, auch wenn die weiss gezuckerten Berggipfel und die tiefhängenden Wolken ausgerechnet am Jubiläumstag etwas anderes mit den zahlreich erschienenen Gästen vorhatten.

SARATZ würdigte in seiner Jubiläumsansprache die Hartnäckigkeit, ein gemeinsames Ziel zu verfolgen, strich die glücklichen Umstände heraus, dass nach dem Ende von Randolins an der Academia Engiadina ein neuer Standort für eine Schul- und Volkssternwarte gefunden werden konnte und verwies am Schluss vor allem auf den unermülichen und uneigennütigen Einsatz WALTER KREINS, der mit Elan und Herzblut während zehn Jahren die Engadiner Sternfreunde präsidierte und den Aufbau der Sternwarte mit seinem Team vorantrieb. Es ist daher nur verständlich, dass KREIN als Dank für seine Verdienste zum Ehrenmitglied ernannt wurde. Er selbst betonte, dass es nicht immer einfach gewesen sei, so viel Zeit aufzuwenden, zumal seine erkrankte Frau viel Aufmerksamkeit und Pflege benötige. Er sei aber stolz auf das, was in Samedan gediehen sei, und es sei rückblickend richtig ge-

wesen. Der Verein sei gut aufgestellt und er, KREIN, genieße nun die eine oder andere Entlastung.

Gelobte Jugendförderung

Die Symbiose «Sternwarte» und «Academia Engiadina» ist eine tolle Sache. Wie Rektor Dr. UELI HARTWIG in seiner Grussbotschaft betonte, seien die MINT-Fächer an seinem

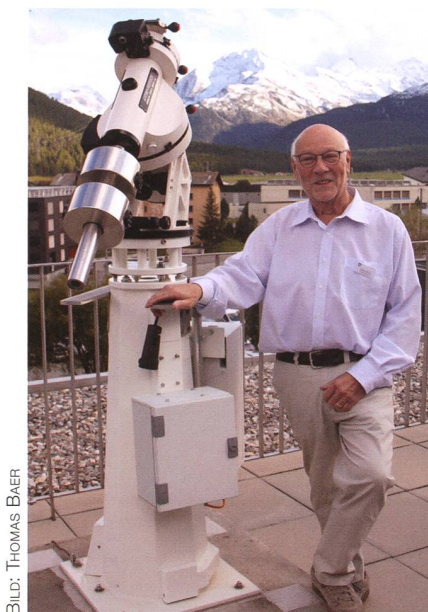


BILD: THOMAS BAER

Abbildung 1: WALTER KREIN posiert als frisch ernanntes Ehrenmitglied neben der neu nach ihm benannten Teleskop-säule.

Gymnasium ein wichtiger Pfeiler. Viele Schulklassen nutzen das Angebot, dass es an ihrer Schule auf der fünften Etage eine Sternwarte gibt. Wenn nur zwei bis drei Jugendliche sich für die Astronomie interessieren und im Verein der Engadiner Anschluss finden, sei das Ziel mehr als erreicht. Prof. Dr. KATHRIN ALTWEGG, Gastreferentin am Jubiläumsanlass, betonte ihrerseits, wie wichtig die Sektionsarbeit für die Astronomie im Allgemeinen und für die Schweiz im Speziellen sei. Nur dank der astronomischen Vereine und der zahlreichen Sternwarten werde das Wissen auch an die breite Öffentlichkeit gebracht und damit das Interesse geweckt. Die Academia Engiadina, aber auch viele andere Gymnasien in der ganzen Schweiz hätten den Wert der Naturwissenschaften wieder entdeckt, nachdem jahrelang vor allem die Sprachen gefördert wurden. An den Sekundarschulen dagegen herrscht in diesem Bereich noch Aufholbedarf. Umso mehr sehe sie die Astronomie als gutes Sprungbrett in die Naturwissenschaften, sei es in die Chemie, die Physik oder die Biologie, ist ALTWEGG überzeugt und lobte die astronomischen Sektionen, welche, wie die Engadiner, stark auf die Jugendförderung setzen. Schon so mancher Jugendliche sei via die Astronomie plötzlich in der Forschung oder sogar in der Raumfahrtindustrie gelandet.



BILD: CHRISTINE HÜBNER

Abbildung 2: Prof. KATHRIN ALTWEGG rühmt die Arbeit der Sektionen und unterstreicht die Wichtigkeit der astronomischen Jugendförderung.

KATHRIN ALTWEGG zog alle in Bann

Ein weiterer Höhepunkt des Abends war das Referat von Prof. KATHRIN ALTWEGG über die Rosetta-Mission und den Stand der derzeitigen Auswertungen. Gewohnt humorvoll, packend und für jedermann verständlich liess die Berner Physikerin die Jubiläumsgäste noch einmal an der abenteuerlichen Reise zum Kometen «Tschury» teilhaben. Ihre Faszination zu diesen kosmischen Vagabunden ist nach wie vor ungebrochen, auch wenn sich die Pensionärin nicht mehr zwingend mit den Kometen beschäftigen müsste. Als Zuhörer spürt man förmlich, dass sie Wissenschaftlerin durch und durch ist. Ihre Faszination und Passion, sich mit den Fragen des Ursprungs des Lebens zu beschäftigen, versprühte sie an diesem Abend einmal mehr. Gebannt lauschte man ihren hochspannenden Ausführungen.

Zum Schmunzeln brachte ALTWEGG den Saal, als sie den Zuhörern den chemischen Teilchenzoo erläuterte, sprich, was das Rosina-Spektrometer alles messen konnte. Das Stinktier symbolisierte die übel riechenden Gase, der Elefant die schweren Moleküle. Komet «Tschury», zusammengefasst als Zoo; so könne sie sich die chemische Zusammensetzung viel einfacher vorstellen und merken. Der Zuhörer war für diese bildhafte Vereinfachung dankbar. Was wir heute wissen: Das irdische Wasser kam wohl kaum durch die Kometen auf die Erde, wie man lange vermutet hatte. Viel eher gehen die Forscher heute davon aus, dass das Wasser von der Erde selbst stammt. Auf «Tschury» fand man, wie auch schon auf anderen Kometen, bloss schweres Wasser. Dennoch dürften die eisigen, äusserst porösen Brocken bei der Entstehung des Lebens eine mitentscheidende Rolle gespielt haben. Sie könnten die «Lieferanten» von Aminosäuren gewesen sein.

Sternwarte blieb geschlossen

Leider sagte der Wetterbericht Regen und Schnee voraus, sodass am Jubiläumsabend die Teleskope nicht auf die Säulen montiert werden konnten. Schade, denn mancher aus dem Unterland hätte zu gerne in den sternklaren und dunklen Engadinerhimmel geschaut! ■

MATTIA STETTLER – Einer der Jungastronomen



Abbildung 1: Das Astronomievirus hat ihn 2013 so richtig gepackt. Seither ist MATTIA STETTLER regelmässig in der Sternwarte Academia im Einsatz.

Die Jugendförderung ist den Engadiner Astronomiefreunden wichtig. Verschiedentlich wurden astronomische Schulprojekte oder Kurse durchgeführt. Doch auch an Astronomietagen oder bei besonderen Himmelsereignissen sind die Mitglieder der EAF in der Öffentlichkeit anzutreffen. MATTIA STETTLER aus Silvaplana stiess vor gut vier Jahren dazu. In der Jugendgruppe wurde er in die Basics der Astronomie eingeführt und auf die Arbeit mit dem Publikum vorbereitet. Seit Kurzem ist er Demonstrator in der Sternwarte Academia. Was ihm die Astronomie bedeutet, erzählte er ORION.

ORION: Wie bist du zur Astronomie gekommen?

Mattia Stettler: Im März 2013 habe ich in der Zeitung gelesen, dass es einen astronomischen Verein gibt, der im Hotel Terminus, Samedan, einen Tag der Astronomie plante. Ich habe dort ein kleines Teleskop gebaut, das die Schweizerische Astronomische Gesellschaft SAG anlässlich des Astronomiejahres 2009 als Bausätze den Sektionen zur Verfügung stellte. Wir kamen mit WALTER KREIN ins Gespräch. Im April war der erste Jugendtreff.

In den Maiferien 2014 hatte ich das Glück, das Kennedy Space Center besuchen zu können. Gleichentags abends konnte ich an der Cocoa Beach dem Start einer Delta IV-Rakete beiwohnen. Das war eindrücklich...

ORION: Was habt ihr an den Jugendnachmittagen alles gelernt?

Mattia: Wir treffen uns jeweils am Samstagnachmittag einmal im Monat an der Academia. Wir haben damals die Sonne beobachtet und mit dem «Kosmos Himmelsjahr» gearbeitet, Grundlagenastronomie und die Teleskophandhabung gelernt. Wir waren drei aktive Jungmitglieder. Für mich ist die Astronomie eine Leidenschaft.

ORION: Wie hast du deinen ersten Beobachtungsabend in Erinnerung?

Mattia: WALTER KREIN spornte uns an, ins Team der Demonstratoren zu kommen. Ich machte den «Demonstratorenführerschein», d. h. ich bekam den Schlüssel zum Teleskop. Ich finde es toll, Führungen zu leiten und zu helfen. Darauf bin ich stolz! Wir haben zusammen den Beobachtungsplan erstellt. Alles lief gut. Normalerweise bleiben nach dem Vortrag in der Regel zwanzig Besucher zur nächtlichen Himmelsbeobachtung. Ich durfte die Objekte einstellen den Leuten darüber erzählen.

ORION: Wie sind die Treffen der astronomischen Jugendgruppe organisiert?

Mattia: Selten sind alle Jungmitglieder beisammen. Wir müssen uns jeweils im Voraus anmelden. Je nachdem, wie viele anwesend sind, sieht das Programm etwas verschieden aus. Besonders profitieren kann man natürlich, wenn man individuell betreut wird.

ORION: Was sind deine nächsten astronomischen Ziele?

Mattia: Ich spekuliere natürlich schon damit, einst zum Demonstrator 1 aufzusteigen. Doch mit meiner Lehre als Automatiker in Chur bin ich jetzt auch etwas weniger flexibel. Natürlich hoffe ich, noch immer Zeit zu finden, an den SAG-Lagern teilnehmen zu können. Sicher wird die Astronomie mich immer begleiten. ■